



Foto: Matthias Schatz

➤ Gemeindefereferentin Julia Weldemann (4. v. li.) leitet einen der Gesprächsabende in der Volksdorfer Kirche Heilig Kreuz.

Ein Platz für Kinder

Ein Projekt der Pfarrei Seliger Johannes Prassek galt der Umgestaltung ihrer Kirchenräume. In allen würdendaraufhin Bereiche für Familien und Kinder eingerichtet. Rollstuhlfahrer müssen in Rahlstedt nicht mehr am Rande stehen.

VON MATTHIAS SCHATZ

Es ist ein Leuchtturmprojekt im wahrsten Sinne des Wortes. Zumindest in der Kirche Heilig Kreuz in Volksdorf (Farmseener Landstraße 181). Denn unter dem Dach, das sich wie ein Zelt über das Kirchenschiff spannt, steht tatsächlich ein kleiner Leuchtturm. Seine roten und weißen Streifen ziehen die Blicke ebenso an wie seine Laterne in blau und gelb, die tatsächlich ein wenig Leuchtkraft zu besitzen scheint.

Der Leuchtturm zieht natürlich vor allem kleine Kinder an, und das soll er auch. Sie können sich auf kleine Bänke an seinem unteren Ende setzen, zudem finden sie Spielzeug in einer Kiste daneben und auf dem kalten Steinboden ist ein weicher Teppich ausgelegt. Die Ecke ist die Verlängerung der Gemeinde-Kita in den Kirchenraum. Dieser kann von den Kleinsten als nun nicht mehr nur als ein Raum erlebt werden, in dem sie möglichst still sitzen müssen.

Still saßen auf den von der Farmseener Nachbargemeinde Heilig Geist ausgeliehenen Stühlen rings um den Leuchtturm im

November auch ein paar Erwachsene Gemeindeglieder nicht. Unter Leitung der Gemeindefereferentin Julia Weldemann, ging es dabei um ihre inneren Bilder der Kirche und darum, wie die Kirche der Zukunft aussehen sollte. Diese Gesprächsabende wiederum fußten auf Gedanken und Befragungen der Gemeindeglieder zu den fünf Kirchenräumen in der gesamten Pfarrei Seliger Johannes Prassek und flossen dann in deren Ergebnisse mit ein.

Hauptsächlich ging es bei den Umfragen darum, ob die Kirchen noch einladend sind, ob sie Menschen verschiedenen Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen ansprechen. Ausgangspunkt war dabei das Jahresmotto der Pfarrei, das dem Psalm 31,9 entnommen ist: „Du stellst meine Füße in weiten Raum.“ Zugleich sollte so auch ein inhaltlicher Beitrag zur anstehenden Immobilienreform in der Pfarrei geleistet werden. Das gesamte Projekt wurde ebenfalls von Julia Weldemann geleitet.

An allen fünf Orten herrschte die Erkenntnis vor, dass durch die zu den Gemeinden gehörenden Kitas und durch die Schule in der

Farmseener Gemeinde Heilig Geist ein besonderes Augenmerk auf die Kinder und Familien gelegt werden sollte. Ebenso wurden überall Überlegungen angestellt, wie das Angebot für Menschen mit körperlichen Einschränkungen verbessert werden kann. Die so erarbeiteten Vorschläge wurden dann in einer Projektphase umgesetzt, die bis in den November reichte.

„Ich habe vorher nicht gedacht, dass die Ecke für Familien und Kinder in der Volksdorfer Kirche bleibt“, sagt Weldemann. Der Leuchtturm soll dort übrigens auch als Erkennungszeichen bleiben. Nur die geliehenen Stühle werden nun durch eigene ersetzt.

Zeitlich, aber nicht finanziell aufwendig

Solche Bereiche für Kinder und Familien werden infolge des Projekts auch in den vier weiteren Kirchen der Pfarrei Seliger Johannes Prassek bleiben. Teils aber mit kleinen Änderungen. In Mariä Himmelfahrt in Rahlstedt (Oldenfelder Straße 23) befindet sich so ein Bereich nicht mehr, wie noch in der Projektphase, in

der Mitte der Kirche, sondern vorne auf der Seite des Tabernakels. An Ort und Stelle bleibt dort ein Platz für Rollstuhlfahrer in der Mitte des rechten Seitenschiffes. Sie müssen nun nicht mehr am Rande stehen, sondern sind mitten in der Gemeinschaft. „Es wird auch überlegt, noch mehr Platz für Behinderte und Rollstuhlfahrer zu schaffen“, ergänzt Weldemann. Der Taufort wird in Mariä Himmelfahrt ergänzt durch die Namen der im Jahr Getauften.

In der Bramfelder Kirche St. Wilhelm (Hohnerkamp 22) wird überlegt, noch mehr Material für Kinder zu beschaffen. In der Poppenbütteler Kirche St. Bernard wurde der Bereich für Kinder und Familien vorne belassen, nur auf die linke Seite vor dem Altar verlegt. Und in der Farmseener Gemeinde Heilig Geist (Rahlstedter Weg 13), die dafür sogar einen freien Raum im hinteren Teil der Kirche eingerichtet hat, wird ebenfalls über Neuanschaffungen nachgedacht.

Es ist ein aufwendiges Projekt gewesen“, berichtet Gemeindefereferentin Julia Weldemann. „Denn es waren viele involviert und es war auch sehr dynamisch.“ Es sei zudem etwas, was alle angehe. Gelohnt habe sich der Aufwand „auf jeden Fall“. Finanziell war er gleichwohl überschaubar. Laut Weldemann beliefen sich die Kosten auf 5000 Euro.

„Die deutsche Stunde schlägt noch“

Auf Einladung des Zentrums für ethische Bildung in den Streitkräften wurde in der Katholischen Akademie über die Zeitenwende diskutiert.

Neustadt (atz). „Zeitenwende“ ist das Wort des Jahres. Bundeskanzler Olaf Scholz prägte es in seiner Rede im Deutschen Bundestag, in der er kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine ein Sondervermögen für die Bundeswehr in Höhe von 100 Milliarden Euro ankündigte. Die Zeitenwende hat aber auch einen „immateriellen Aspekt“. Um diese mentale Zeitenwende ging es in einer Podiumsdiskussion, zu der das Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis), die Friedrich Ebert Stiftung und die Katholische Militärseelsorge in die Katholische Akademie geladen hatten. Moderator war Jochen Bittner von der Zeit.

„Persönlichkeitsbildung ist Kern der Militärseelsorge“, machte Professor Markus Vogt, Sozialethiker der Ludwig-Maximilians-Universität München klar, der per Videostream zugeschaltet war. Der Standard dabei sollte nicht nationalistisch sein.

Die Kirche könne einbringen, dass Soldaten auch moralische Akteure seien.

Marko Droßmann, SPD-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Verteidigungsausschuss des Bundestages, räumte ein, sich gleich nach der Zeitenwende-Rede gefragt zu haben: „Wer soll das dann möglich machen? Wir brauchen dazu mehr als Geld.“ Dazu müssten beispielsweise Beschaffungsprozesse geändert werden. „Das tun wir nicht genug“.

„Mentale Zeitenwende bedeutet, sich vorzustellen, dass Deutschland oder ein Bündnispartner Kriegspartei ist“, verdeutlichte Oberst Stefan Gruhl, Referatsleiter im Verteidigungsministerium. Die Haltung, dass Verteidigung mehr sei als nur „nice to have“, ist nach Ansicht von Barbara Kunz, Politikwissenschaftlerin am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg, noch nicht hinreichend überwunden. In an-

deren Ländern sei das anders, allerdings habe Deutschland dabei auch den weitesten Weg zurücklegen müssen. Dabei zweifelte sie nicht an der Bündnisbereitschaft der Bundeswehr, sondern mehr am Rückhalt in der Bevölkerung. Für Werte, für Demokratie und Freiheit zu kämpfen sei eine Lektion, die Deutschland von der Ukraine lernen müsse, betonte Markus Vogt.

Natürlich war auch die Zögerlichkeit Thema, die Deutschland von verschiedenen Seiten vorgeworfen wurde. „Ich glaube, dass die deutsche Stunde später schlagen wird, wenn es darum geht,

die Ukraine wieder aufzubauen und es um die Frage geht: Wie organisieren wird die europäische Sicherheitsordnung neu?“ meinte Friedensforscherin Kunz. Sie habe Zweifel, ob Deutschland dazu momentan in der Lage sei, sehe aber nicht, wer das sonst machen sollte. Die Franzosen würden gern, aber ihre Pläne stießen auf zu wenig Gegenliebe in ganz Europa. „Und ob die Amerikaner nochmals gewillt sind, sich so stark wie in den vergangenen Jahrzehnten in Europa zu engagieren, kann man zumindest mit einem großen Fragezeichen versehen“, so Kunz.



➤ Die Diskussionsteilnehmer (v. li.) Marko Droßmann, Moderator Jochen Bittner, Barbara Kunz, Stefan Gruhl und Markus Vogt.

KURZ UND BÜNDIG

Diebstahl am St. Marien-Dom

St. Georg (kna). Nach einem versuchten Kupferdiebstahl am St. Marien-Dom ist ein 33-Jähriger vorübergehend festgenommen worden. Wie die Polizei mitteilte, steht er im Verdacht, gemeinsam mit einem noch unbekanntem Komplizen Kupferregenrinnen an der Kathedrale abmontiert zu haben. Säugeräusche in den frühen Morgenstunden sollen eine Anwohnerin auf die beiden Männer aufmerksam gemacht haben. Nachdem die Zeugin den Notruf alarmiert habe, sei der 33-Jährige in Tatortnähe festgenommen worden. Die Ermittlungen zu seinem noch flüchtigen Komplizen dauerten an. Er soll zur Tatzeit eine schwarze Hose, schwarze Sportschuhe, einen roten Kapuzenpullover und eine schwarze Jacke getragen haben. Die Polizei sucht nach weiteren Zeugen.

Orgelmatinée und Silvesterkonzert

St. Georg (nkz). Zum Jahresabschluss finden im St. Marien-Dom zwei Konzerte mit Dommusikdirektor Christian Weiherer an der Orgel statt. Zum einen am 26. Dezember um 12 Uhr eine Orgelmatinée mit weihnachtlichen Stücken von Louis-Claude Daquin, Johann Sebastian Bach, César Franck, Jean Langlais und Josef Gabriel Rheinberger. Zum anderen am 31. Dezember um 20.30 Uhr können Weiherer trägt dabei festliche Musik für Trompete und Orgel zusammen mit Benedikt Neumann vor. Gespielt werden Werke unter anderem von Johann Friedrich Fasch, Leroy Anderson, Gabriel Fauré, Naji Hakim, Georg Friedrich Händel und Louis Vierne. Karten für beide Konzerte können Sie für jeweils 10,- bei der Dom-Info „geist+reich“ erworben werden.

Orientierung für Berufswahl



Foto: Christoph Schommer

Billstedt (nkz). Die Katholische Schule St. Paulus (Öjendorfer Weg 14) hat am 8. Dezember erstmals eine Berufsorientierungsmesse veranstaltet. Mehr als zwanzig Unternehmen präsentierten ihre Ausbildungsangebote einen Vormittag lang in der modernen Aula, darunter beispielsweise Airbus, Tchibo, Deutsche Post, Höffner und Otto Wulf. Der Bezug von Kindern zum Handwerk habe deutlich abgenommen, erklärt die im Personalwesen von Otto Wulf tätige Werksstudentin Laura Sommer. Der Trend gehe eindeutig Richtung Studium. „Dabei sind die handwerklichen Berufe auch vom Gehalt her durchaus attraktiv“, so die Werksstudentin. Die Berufsorientierungsmesse sei daher eine gute Gelegenheit, die Möglichkeiten aufzuzeigen und neue Anregungen zu geben.

Heilig Geist plant Besuchsdienst



Foto: Pfarrei Heilig Geist

Eimsbüttel (nkz). Die Pfarrei Heilig Geist sucht Menschen, die Senioren das Wertvollste schenken: ihre Zeit. Denn sie plant für das kommende Jahr einen einen Besuchsdienst, der Begegnungen mit Senioren in den Stadtteilen Eimsbüttel, Harvestehude und Winterhude ermöglicht. Eine entsprechende

Weiterbildung dafür hat erstmals die Seelsorgerin Maria Schmidt (Foto) initiiert. Dazu findet ein Informationsabend statt am Mittwoch, 1. Februar, von 19.30 bis 21 Uhr im Gemeindehaus St. Elisabeth (Hochallee 61). , Anmeldung bis zum 27. Januar per E-Mail an gemeindebuero.bonifatius@heiliggeist.org oder unter Telefon 040-696 3838 40. Wer an dem Abend keine Zeit hat, kann sich bei Maria Schmidt unter Telefon 0157-806 342 30 oder per E-Mail an maria.schmidt@heiliggeist.org melden.

Qualifizierung zum Hospizbegleiter

Harburg (nkz). Der Hospizverein Hamburger Süden sucht Verstärkung und bietet dafür vom 20. Januar an einen neuen Qualifizierungskurs an. Er befähigt, schwerstkranken und sterbende Menschen zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung zu besuchen und auch für deren Angehörige und Freunde da zu sein. Der Kurs beinhaltet 100 Stunden, dauert bis Anfang September und verteilt sich auf drei bis vier Termine im Monat. Für ein Informationsgespräch kann ein Termin vereinbart werden mit Silke Debus oder Kerstin Cohrs unter der Telefonnummer 040 / 76 75 50 43 oder per Mail an info@hospizverein-hamburgersueden.de